No. 99. 1827.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 12. December.

Inland.

Berlin den 8. December. Se. Majestät der König haben dem evangelischen Pastor Pohle zu Glatz, dem Prediger Dr. Neide zu Giebichenstein, im Regierungsbezirk Merseburg, dem städtischen Oberförster Lademann zu Cöslin, das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse und dem bei dem Finanz-Ministerium angestellten Kanzleidiener Preuß, das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Der Herzogl. Braunschweigische General-Major v. Herzberg ist von Braunschweig hier angekommen.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 27. November. Durch Parolebefehl vom 21. d. hat Se. Maj. der Kaiser den Contre-Admiral Grafen Heyden „für den ausgezeichneten Muth und die Geschicklichkeit, die er, bei Zerstörung der Türkischen Flotte, durch die vereinigte Russisch-Englisch-Französische Eskadre, vor Navarin bewiesen," zum Vice-Admiral ernannt.

Die nordische Biene deutet darauf hin, daß unsere Truppen in Persien, gerade am Tage der hohen Geburtsfeier J. M. der Kaiserin-Mutter Maria Feodorowna, in Tauris eingerückt seien. Ausserdem liefert sie eine Schilderung, wie dieses Fest in Tiflis begangen worden ist, wo der dortige Krieges-Gouverneur, Generaladjudant Sipägin, nachdem der Gottesdienst vollzogen und die Fürbitte für das Wohl der Kaiserin gehalten war, den Armeen offene Tafel auf dem Kaiserplatze (Zarskaja-Ploschtschad) gab, zu welcher sich über 500 Gäste einfanden. Darauf lud der Hr. Kriegs-Gouverneur die Geistlichkeit, die Militair- und Civil-Behörden, nebst der angesehensten Kaufmannschaft zu sich zu Tische. Abends war Musik im Garten, Promenade und Illumination.

Niederlande.

Brüssel den 2. December. Der K. Gesandte beim päpstlichen Stuhle, Graf de Celles, ist vorgestern von hier nach Rom abgegangen.

Ein Oestreichischer Cabinets-Courier ging vorgestern, von London kommend, mit Depeschen nach Wien hier durch.

Wir haben Batavische Zeitungen bis zum 11. August erhalten, in denen sich jedoch wenig politische Neuigkeiten befinden. Aus dem Blatte vom 31. Juli erhellet, daß zu der Zeit die Feindseligkeiten in den Fürstenthümern fortdauerten, daß die Insurgen-

ten wiederholt Angriffe gemacht hatten, aber mit Verlust zurückgetrieben worden waren. — Seit den letzten Berichten waren vier Niederländische Schiffe, sämmtlich mit Truppen an Bord, glücklich in Batavia angelangt.

Oestreichische Staaten.

Wien den 26. November. Der Infant Don Miguel von Portugal ist, wie die Allg. Zeitung meldet, nach dem abgebrannten Mariazell abgereist, um bei dem dortigen Gnadenbild der Mutter Gottes ein Gelübde abzulegen und kostbare Geschenke darzubringen, ehe er seine Reise nach Lissabon antritt. Der Prinz reist mit einem kleinen Gefolge, und trifft am Donnerstag (29. November) wieder hier ein. — Nach Eingang der vielen kriegerischen Nachrichten aus Konstantinopel, heißt es in demselben Blatte, spricht man hier von Aufstellung eines Observations-Corps in Ungarn. Blos das Gerücht hievon, wiewohl es nicht im Mindesten zu verbürgen ist, hat ein großes Steigen in den Preisen aller Getreide-Gattungen in Ungarn und auch hier erzeugt. (Die neuesten vier Nummern des Oestr. Beobachters bis zum 5. d. enthalten nichts von Belang.)

Türkei.

Die neuesten Blätter der Augsburger Allgemeinen Zeitung enthalten unter dieser Aufschrift folgende Nachrichten:

Odessa den 16. Novber.

Briefe aus Konstantinopel vom 11. Nov. bestätigen, daß sich die Pforte seit Eintreffen der Kunde von Navarin wirklich zu einem nachdrücklichen Widerstande gegen die Interventions-Maaßregeln der drei verbündeten Mächte rüstet, und Alles läßt einen energischen Entschluß des Sultans hierüber erwarten. Erwägt man aber seine Widerstandsmittel, so ist es doch kaum denkbar, daß sie irgend von Erfolg seyn könnten. Bis jetzt herrschte in Konstantinopel Ruhe, und das auf die Französ., Engl. und Russ. Schiffe gelegte Embargo ist bis jetzt die einzige von der Pforte angeordnete Repressalie. Man betrachtet es indessen hier als eine wahrhaft feindliche Maaßregel, und es erregte hier bei unsern großen Verbindungen mit dem Mittelmeere große Bestürzung. — Man glaubt jetzt, daß die Armee am Pruth binnen wenigen Tagen diesen Fluß passiren werde; Niemand zweifelt indessen daran, daß dies nicht im Einverständniß mit den drei Höfen geschehen, und als letztes Mittel betrachtet werden würde, um den Interventions-Vorschlägen Eingang zu verschaffen. Die Besetzung der Fürstenthümer erscheint sonach als eine Europäische Maaßregel, die kein Gegenstand von Besorgniß für andere Mächte seyn kann. Allein wer bürgt für das Benehmen der Pforte nach einer Okkupation der Moldau und Wallachei? Wird sie nicht zu den äußersten Mitteln schreiten? — Am 11. November befanden sich die Botschafter der drei Höfe fortwährend ohne alle Kommunikation mit der Pforte, allein es hieß, sie wollten noch einige Tage abwarten, ehe sie ihre Abreise anträten. Die Entrüstung des Sultans über den Schlag bei Navarin war noch durch die, angeblich am 28. Oktober erfolgte Kapitulation von Scio vermehrt worden.

Jassy den 10. November.

Die Russischen und Türkischen Kommissarien, die nach der Konvention von Akjermann die Gränzberichtigungen vornehmen sollen, sind hier eingetroffen. Auch ist ein Russischer Feldjäger hier durch nach Bucharest gegangen.

Den 16. November.

Gestern kam, wie man hört, ein Hattisherif des Sultans hier an, der allen Muselmännern befiehlt, in Masse aufzustehn, und gegen die Feinde der Pforte zu fechten. „Unser Erbfeind, die Russen, heißt es dem Vernehmen nach in diesem Hattisherif, soll der gerechten Strafe nicht entgehen, und jeder Muselmann wird es sich zur Pflicht machen, die wohlverdiente Rache an ihm auszuüben.“ Bis jetzt hat der Hospodar Anstand genommen, dieses Aktenstück proklamiren zu lassen. Die Nähe der Russischen Armee gebietet den Behörden der Fürstenthümer, in der Ausführung der ihnen aus Konstantinopel zukommenden Befehle die größte Vorsicht zu gebrauchen. Die Russische Armee hat alle Brigaden zusammengezogen, und scheint nur den letzten Befehl zu erwarten, um sich in Marsch zu setzen. Es heißt, Graf Woronzow werde das Kommando über die Armee, die im Falle einer mit der Pforte zu beginnenden Feindseligkeit operiren dürfte, erhalten. Graf Woronzow wird von Petersburg zu Kischenew erwartet.

Bucharest den 14. November.

Den letzten aus Konstantinopel hier eingegangenen Nachrichten zufolge befanden sich die Gesandten der drei verbündeten Mächte am 11. noch in der Hauptstadt, und schienen sich mit der Antwort auf eine unterm 8. von der Pforte erhaltene Note zu beschäftigen. Ob sie ihre Pässe nach Ueberreichung der Antwortsnote unverzüglich verlangen, oder neue Instruktionen von ihren Höfen erwarten werden, war nicht bekannt; man glaubte jedoch allgemein, daß sie es ihrer Würde zuwider halten dürften, läng-

ger an einem Orte zu verweilen, wo ihre Wirksamkeit als beendet anzusehen ist. Die Bevollmächtigten Oestreichs und Preußens, so wie die der Höfe zweiten Ranges, schienen die früheren Freundschaftsverhältnisse mit der Pforte zu unterhalten, und haben keine Anstalten zu ihrer Abreise getroffen. Die Pforte machte die ernstlichsten Kriegsrüstungen. Der Sultan wollte zu Adrianopel in Person die Armee sammeln. Alle Beamte höheren und niederen Ranges hatten den Militairrock angezogen, um an dem allgemeinen Aufgebote Theil zu nehmen. Die Besatzungen der Donaufestungen sollen verstärkt und die Armee unmittelbar hinter denselben aufgestellt werden. Zu dem Korps des Reschid-Pascha sind neue Truppen abgegangen; es ist ihm befohlen worden, Ibrahim-Pascha in seinen Operationen nachdrücklichst zu unterstützen.

Den 20. November.

Der Hospodar erhielt heute Nachrichten aus Konstantinopel, nach welchen die Botschafter von England, Frankreich und Rußland am 15. November diese Hauptstadt verlassen haben. Die Pforte soll, in ihrer Antwort auf die letzte gemeinschaftliche Note der drei Botschafter, Schadenersatz für den Verlust bei Navarin, Suspension der Maaßregeln zu Vollziehung der Konvention vom 6. Juli 1827, und Genugthuung für das verletzte Völkerrecht begehrt haben. Man befürchtet nun einen nahen Einmarsch der Russen in die Fürstenthümer.

Triest den 25. November.

Mittelst des Paketboots sind Nachrichten aus Corfu bis zum 11. Nov. hier, nach welchen Ibrahim-Pascha seit der Schlacht bei Navarin unthätig bei Modon stand. Am 28. Oktober sollen die Reste der Egyptisch-Ottomannischen Flotte bei Navarin noch gebrannt haben. Patras war durch Cochrane's Neffen von der Seeseite blokirt, und von der Landseite durch Church, den die Niederlage Ibrahim-Pascha's herbeigezogen hatte.

Frankreich.

Paris den 1. December. Vorgestern arbeitete der König mit dem Grafen v. Villele.

Der Moniteur enthält zwei Königliche Ordonnanzen, deren erstere das Budget des Departements für die geistlichen Angelegenheiten, welches für das Jahr 1828 mit 35 Mill. Fr. dotirt ist, in drei besondere Sektionen eintheilt. Für die erstere, welche die Central-Verwaltung betrifft, sind 340,000 Fr.; für die zweite, welche vom Unterhalt der Geistlichkeit, von den Seminarien, von den außerordentlichen Ausgaben für Diöcesen-Gebäude u. dgl. handelt, 32,835,000 Fr. und für die dritte, den öffentlichen Unterricht, 1,825,000 Fr. ausgeworfen. Die zweite Königl. Ordonnanz erhöht das Gehalt der Landpfarrer zweiter Classe auf 1200 Fr.

Unsere Zeitungen sind jetzt ausschließlich mit den Wahlen beschäftigt, und deren Inhalt also etwas eintönig, denn er beschränkt sich auf Artikel für und wider das Ministerium, auf allerlei Berechnungen über die muthmaßliche Stärke der Parteien in der neuen Kammer, auf Wahlanekdoten u. s. w. Die Gazette zählt jetzt 235 Royalisten gegen 137 Liberale; die Oppositionsblätter geben selbst zu, daß die von ihnen herausgerechnete Majorität durch die Wahlen der großen Collegien abnimmt. — Der Courier français spricht schon seit einiger Zeit davon, daß das Ministerium die Wiedereinführung der Zeitungs-Censur vor der Zusammenberufung der Kammern beabsichtige; er hatte angekündigt, daß der Advokat Isambert ein Gutachten über die Ungesetzmäßigkeit dieser Maaßregel verfassen, und seinen Kollegen in der Bibliothek der Advokaten zur Mitunterzeichnung vorlegen würde. Dieses ist auch, wie die Zeitung der Gerichtshöfe meldet, geschehen, der Dekan hat aber die Niederlegung nicht gestattet.

Sämmtliche Oppositionsblätter, mit Ausnahme der Quotidienne, enthalten heute ein von 45 Advokaten unterzeichnetes Gutachten, worin ausgeführt wird, daß die Wiedereinführung der Censur, ehe die Kammern zusammengetreten seyn werden, ungesetzlich wäre. Sie weisen auf den Weg hin, den die Eigenthümer von Zeitungen in diesem Falle einzuschlagen haben würden, und der darin besteht, die Sache sogleich vor die Gerichte zu bringen, welche, wie in Wahlangelegenheiten, verpflichtet wären, ein schleuniges Urtheil zu fällen, welches, unbeschadet der Appellation, sofort in Vollzug gebracht werden müßte.

Der hiesige Advokat am K. Gerichtshofe, Herr Lucas, hat eine gerichtliche Klage wider die K. Drukkerei, wegen einer Menge ohne Benennung des Druckers, und andere, gesetzlich erforderliche Förmlichkeiten aus Licht gestellter ministerieller Broschüren, erhoben.

Am 22. v. M. stattete der Fürst Talleyrand Hrn. v. Chateaubriand einen Besuch ab.

Der Courier français untersucht in einem eigenen Aufsatz „die Stellung des Ministeriums vor der neuen Kammer." Es heißt darin unter anderm: „Die Blitze des Herrn Dudon sind erloschen, der Speisekessel des Hrn. Piet ist umgefallen; kein Mittel mehr übrig, durch das Geheul der 300 Sparta-

ner die Reden der Opposition zu übertäuben. Man wird es sich nicht mehr zum Ruhme rechnen können, Türk, Negerhändler oder Jesuit zu seyn. Werden die Wünsche Frankreichs auch nicht vollständig erfüllt, so wird man es doch wenigstens nicht beschimpfen. Das Ansehen des Hofes zu Rom wird erst nach dem der Charte in Betracht kommen. Karln IX. wird man Heinrich den IV. vorziehen; die öffentliche Achtung dem Gelde; die Ehre den Stellen; die Pflicht den Pensionen; den Handel der Lotterie; den wechselseitigen Unterricht den Spielhäusern; die Gerichtsbehörden der Polizei; mit einem Wort, die Nation wird nicht mehr über ihre Repräsentanten erröthen dürfen und ein ehrlicher Mann die Debatten lesen können, ohne sich das Fieber an den Hals zu ärgern. — Hr. v. Villele wird sich freilich wenigstens bis zur Session zu halten suchen. Was rathen ihm zu dem Ende seine Vertrauten? Die Herstellung der Censur. Ist es doch mit dieser Maaßregel so wohl geglückt, sich die Gunst der Wähler zu sichern! warum nicht auch die der Deputirten? Wir unsrerseits sind unversöhnliche Feinde der Censur; diesmal würden wir, stellte man sie wieder her, wenigstens Einen Trost darin finden, nämlich den letzten Puls der Todesangst des Herrn v. Villele, das unfehlbarste Zeichen seines Falles. Er würde der Kundgebung der, in den Wahl-Collegien so deutlich ausgesprochenen öffentlichen Meinung nur entgehen, um sie desto stärker und nachdrücklicher in der Kammer zu vernehmen. Durch Vorschläge, der Deputirten unwürdig, würde er sie nur erbitterter, nur gestimmter finden, ihm Rechenschaft von dem Staatsstreiche abzufordern, durch welchen er die Censur hergestellt hätte; seine Stellung ihnen gegenüber würde dadurch verlegener und die Worte von der Rednerbühne an ihn gerichtet nur donnernder seyn. Die Censur war eine gehässige Maaßregel, allein wenigstens erklärlich, als eine Kammer bestand, die fähig war, sie zum Gesetze zu machen; jetzt würde sie nur eine Ungereimtheit mehr seyn, und vor den neuen Deputirten wird es nicht hinreichen, ungereimt zu verfahren, um Recht zu behalten."

Wie man vernimmt, hat Hr. v. Villele das Conseil über die Herstellung der Censur vor der Constituirung der Kammer am 26. d. zu Rathe gezogen und haben mehrere Mitglieder sich wider dieselbe als gesetzwidrig erklärt.

In Epinal erzürnte der Präfekt als Wahl-Präsident die Wahlversammlung dadurch, daß er die konstitutionellen Wähler: „Ihr Herren von der Opposition" anredete, dermaaßen, daß fast alle zu ihnen übergingen. Eben derselbe trat in Remiremont mit den Worten in die Versammlung: „Ich komme, mit meinem Zorne bewaffnet. Wie, mein Herr! (den Sekretair des definitiven Bureau's, von ihm selbst bestellt, anredend) Sie sind Maire und stimmen nicht in unserm Sinne? Ich werde Ihre Absetzung verlangen. Und Sie andern alle, vergessen Sie nicht, daß Sie Verwandte, Freunde, Kinder haben, die mir für Ihren Gehorsam verantwortlich werden sollen." Der Candidat der Opposition ward gewählt.

Die Londoner Zeitungen widersprechen sich in ihren Urtheilen über die Wirkung der Franz. Wahlen auf die äußere Politik. Der Globe freut sich über den Ausfall der Wahlen, weil sonst, wie er meint, der Gang unserer Angelegenheiten je länger je unverträglicher mit dem guten Vernehmen zwischen England und Frankreich, und weiterhin mit dem allgemeinen Frieden geworden seyn würde. Der Sun hingegen befürchtet Störung der allgemeinen Ruhe von dem Siege der Gegenpartei des Hrn. v. Villele; und die Times rathen letzterem, fest zu beharren, sich mit starken Freunden zu umgeben und seine, durch den mit der Presse geführten Krieg erschütterte Popularität herzustellen. Das Journal du Commerce geht so weit, zu glauben, daß beide Zeitungen von hier aus erkauft seyn könnten; allein wir glauben, nach den Daten des Journal du Commerce selbst zu schließen, daß man die Ursache, welche sie so sprechen machte, näher bei ihnen zu Hause zu suchen hat, nämlich in ihrer Betrachtung der Fonds-Stände. „Sie, oder um besser zu sagen ihre Pariser Correspondenten, behaupten, die bloße Furcht vor dem Sturze des Hrn. v. Villele habe dem Credit in England geschadet und das Sinken der Fonds veranlaßt."

Eine bemerkenswerthe Aenderung ist, daß die Gazette, obgleich nur ein klein wenig, höflicher geworden ist. Sie hat ihren täglichen Titel: Mensonges de la journée, in: Inventions et rêveries de la journée verwandelt.

Der Constitutionel meldet, daß ein Lager bei Frejus zusammengezogen werden wird, und daß zwischen unserm Geschwader vor Algier und den Schiffen des Deys ein Gefecht stattgefunden hat. Beide Nachrichten befinden sich in der Gazette unter der Rubrik: „Träumereien."

Das Journ. du Commerce sagt: Alle Sophistereien und Krümmungen des Moniteur werden folgendes einfache Sachverhältniß nicht wegraison-

niren: Das Ministerium und seine Partei wollte die Priestergewalt herstellen, die Presse zum Schweigen bringen, die Charte untergraben; die neue Kammer will die Civilautorität und die Oeffentlichkeit. Am 20. November 1827 ist in der Mitte ihrer blutigen Saturnalien die Congregation mit Tode abgegangen, und der Fluch von ganz Frankreich gab ihr das Geleit. Wenig liegt jetzt daran, ob Hr. Lafayette von der Staatsweisheit genau dieselben Begriffe hat, wie Hr. Bourdeau, oder Hr. Hyde de Neuville, wie Royer-Collard: wesentlich aber ist es, daß beide vom Lande gewählt worden, um es vom Jesuitismus und der Priesterherrschaft zu befreien, und daß Alle die Oeffentlichkeit als die sicherste Schutzwehr gegen die Anmaßungen dieser Faktion betrachten."

Hr. v. Corbiere sagte in der Sitzung vom 16. Februar 1822: „Wenn das Ministerium einsehe, daß die Kammer wider selbiges die Meinung der Wähler richtig repräsentirte, so würden ihm nur zwei Mittel offen stehen: entweder 1) sein System zu ändern, was immer gefährlich ist, weil man sich nur aus Noth zu ändern scheinen würde; oder 2) abzutreten, was natürlicher wäre."

Hr. v. Peyronnet sagte in der Kammer von seinem Bordeauxer Landsmanne, Hrrn Gautier: Der Mann, der mein Freund war. „Bordeaux, so schreibt man von dort, hat jetzt gesagt: Hr. v. Peyronnet, der mein Deputirter war." Es hat bekanntlich auch Hrn. Ravez verworfen, der dafür aber in Lille gewählt worden.

Der Moniteur bedient sich jetzt anstatt: royalistische Candidaten, des Ausdruckes: „Candidaten des Königs" und anstatt: liberale Candidaten, der Benennung: „Candidaten der Zeitungen."

Der Courier fr. hat das beste Mittel gewählt, die in den Arrondissements gewählten konstitutionellen und ministeriellen Deputirten zu unterscheiden; er führt sie in zwei Rubriken sämmtlich namentlich auf, so daß jedem seine Meinung darüber bleibt. So zählt er nun 167 der erstern und 95 der letztern auf. Gewählt sind Hr. Royer-Collard in sieben Collegien, Hr. Dupont v. d. Eure in drei, Bignon in drei, Dupin d. ä. in drei, A. Perier in drei, Lafitte in zwei, Keratri in zwei, C. Perier in zwei, Benj. Constant in zwei, Harlé in zwei, Humblot Conté in zwei, Baron Louis in zwei, General Gerard in zwei, St. Aulaire in zwei, Mauguin in zwei, Pellet v. d. Lozere in zwei. Das wird demnach noch 25 neue Wahlen geben. 71, zu Wahl-Präsidenten ernannt gewesene austretende Mitglieder sind durchgefallen. Mehrere bisher von den Oppositionsblättern als ministeriell aufgeführte Gewählte protestiren wider diese Bezeichnung.

Generallieutenant Subervic führt in den Zeitungen Beschwerde darüber, daß Briefe an ihn, die Wahl des Gen. Gerard betreffend, theils gar nicht, theils entsiegelt angekommen sind.

Spanien.

Barcelona den 21. November. Hier befinden sich nur noch zwei Regimenter Infanterie und die Reiterei der Französ. Truppen; letztere wird am 24. abziehen. Mehrere Posten sind aufgehoben worden. In der Citadelle, so wie in dem Fort Montjoui stehen nur noch schwache Besatzungen. Die hier erwarteten Spanischen Truppen sind bereits in den umliegenden Dörfern angelangt. Damit zwischen den Soldaten beider Nationen kein Streit entstehe, ist den Schenkwirthen angesagt, bis auf die gänzliche Räumung der Stadt durch die Franzosen, ihre Keller zu schließen. Man ist hier sehr bestürzt, und fürchtet mit der Herannäherung der Spanier neue Verfolgungs-Maaßregeln. Der General Reizet reist morgen nach Tarragona ab, um sich am 24. bei JJ. MM. zu beurlauben. Der Französische Gesandte, Graf v. St. Priest, wird den König bei seinem Einzuge in Barcelona begleiten. Man errichtet bereits die Ehrenpforten zum Empfange der Majestäten. Der Graf d'Espanna hat sich gestern von Tarragona an die Gränze von Catalonien und Valencia begeben. Die Verhaftungen dauern fort. Neulich ist auch des Nachts eine Haussuchung im Franziskanerkloster von Castellon d'Ampurias vorgenommen worden. Mit den Pariser Zeitungen sind hier verschiedene Pamphlete eingegangen, zum Beispiel „die liberalen Inconsequenzen" und dergl. Den Grund dieser Sendungen kennt Niemand.

Madrid den 16. November. Das 1ste und 2te Regiment leichter Infanterie, die in Folge des Streifzuges der Bande des Escudero sich nach Alcala de Henares gewendet hatten, erhielten den Befehl, über Arragonien nach Catalonien zu ziehen. Man sagt, der König habe sich überzeugt, daß der Aufstand in Catalonien zwar erstickt, aber nicht ganz erloschen sei, und wolle daher viele Truppen daselbst koncentriren. Auch erfordert die, nun in wenigen Tagen erfolgende, Räumung von Barcelona durch die Franzosen, eine große Besatzung für jene Stadt. General St. Priest wird wieder nach Paris zurückkehren, ehe er nach Madrid kommt. Wahrscheinlich hat er sich aus dem Grunde dazu entschlossen, weil der König Ferdinand nun erst bei

der schönen Jahreszeit nach Madrid zurückkehren, und zwei bis drei Monate zu Barcelona verweilen will. Nachrichten aus Valencia zufolge befinden sich JJ. MM. in bestem Wohlseyn. Die Infanten, Brüder des Königs, bewohnen Madrid, und besuchen den Staatsrath, wenn Sitzungen gehalten werden, und das Jesuiter-Collegium, wenn dort religiöse Versammlungen statt finden.

Der Marquis von Cardenas, der nach Sevilla verwiesen worden, ist, meldet das Journal du Commerce, verschwunden. Die neulich in Soria als Verschworne in Verhaft genommenen Personen hat man nach Valladolid gebracht und vor Gericht gestellt. In Avila sind 4 Geistliche arretirt, und zahlreiche Verhaftungen werden in Barcelona erwartet. Ueber den Wortbruch gegen die Rebellen ist jedermann aufgebracht. — Hr. Perez Novarro, welcher die Verhaftung des Mönchs Almaraz in Rom bewirkt hatte, ist zum Bureau-Chef im Seeministerium befördert worden. Ein Catalonischer Kaufmann ist ins Gefängniß abgeführt worden, weil ein anonymes Schreiben an ihn, über den Zustand von Catalonien, auf der Post erbrochen worden war. — Wie man hört, ziehen die Franzosen von Cadix ab.

Portugal.

Lissabon den 14. Novbr. Die wegen der Ereignisse im Juli verhafteten Militairs werden nunmehr vor ein Kriegsgericht, dessen Verhandlungen öffentlich sind, gestellt werden. Der Kriegsminister Xavier war fest entschlossen, seine Entlassung zu fordern, wenn anders verfahren würde. Der Oberst Valadas ist bereits gestern freigesprochen worden. Ein Lieutenant, der gegen ihn aussagen sollte, aber nicht erschienen war, ist verhaftet worden. Bemerkenswerth ist es, daß dieser Lieutenant von dem Obersten in dem Gefecht bei Arronches gefangen genommen und hernach begnadigt worden war. — Hr. v. Barbacena wird in Begleitung des Infanten Don Miguel hier eintreffen, und nach Rio de Janeiro zurückkehren. In Galigna ist ein Spanischer Mönch als Geschäftsträger des Erzbischofs von San Jago de Compostela, angelangt, der, nach Verabredungen mit dem apostol. Clubb hieselbst, nach Rom abgehen wird.

Großbritannien.

London den 27. November. Kapitain Bridgeman von dem Kriegsschiffe the Rattlesnake überbringt dem Admiral Codrington, außer den Insignien des Großkreuzes, noch einen reich mit Gold verzierten Degen als Geschenk von Sr. K. Hoheit dem Herzoge von Clarence.

Die Russische Kriegsbrigg Maria ist mit Proviant ꝛc. für die Russische Flotte im mittelländischen Meere in Portsmouth angekommen; drei andere Russische Proviantschiffe werden noch erwartet.

Privat-Nachrichten aus Rio de Janeiro vom 8. Sept. geben die Hoffnung zur baldigen Herstellung des Friedens mit Buenos-Ayres.

Die Times sagen: „Wir freuen uns anzeigen zu können, daß in völliger Uebereinstimmung der Gesinnungen aller wirklich aufgeklärten und ehrenwerthen Franzosen, aller aufrichtigen Engländer und aller Spanier, die nicht Anhänger der Inquisition sind, ganz Spanien ohne Verzug von den Französischen Truppen geräumt werden wird. Sir Wm. Clinton wird mit seiner Division Portugal räumen, nicht aus irgend einer Rücksicht in Betreff des längern Verbleibens Franz. Truppen auf Spanischem Boden, sondern ganz genau in Befolgung der anerkannten Grundsätze, welche unsere Expedition nach Portugal rechtfertigten. Die Catalonische Division der Franz. Truppen ist bereits auf ihrem Rückmarsch nach Frankreich und die in den südlichen Provinzen Spaniens kantonnirenden Truppen werden ihr bald folgen. So sind dann die beiden großen Aufgaben der Europäischen Politik, die Hrn. Cannings Sorge und Arbeit so außerordentlich in Anspruch nahmen, ihrem vollständigen Gelingen nahe."

Da bei der, größtentheils von Dissentern hier gestifteten Universität keine theologische Fakultät ist, so soll es im Werke seyn, beim Parlamente um Erlaubniß zur Errichtung einer eigenen theologischen Fakultät für die herrschende Kirche hieselbst einzukommen; obgleich es zweifelhaft bleibt, ob die Scrupel des Oestreichischen Beobachters sich dadurch legen würden.

Sonnabend waren die ausgezeichnetsten der Spanischen Flüchtlinge beim Unterstützungs-Ausschusse für dieselben versammelt und bewirkten eine bessere Vertheilung der Wochengaben für sie, die bisher 5 bis 7 Sh. wöchentlich für jede Familie betrug. Der berühmte Herr Augustin Arguelles (der selbst keine Unterstützung genießt) führte in fließender Englischer Rede das Wort für seine unglücklichen Landsleute. Künftig sollen bekommen: Cortes-Mitglieder, obrigkeitliche Personen und Militairs über Obersten-Rang 12 Sh.; Offiziere unter Obersten und dem entsprechende Civil-Personen 10 Sh.; gemeine Soldaten und geringe Leute 8 Sh. die Woche.

Die Times theilten dieser Tage einen ältern Brief

aus Paris vom 17. d. mit; darin heißt es: „Alle sind hier jetzt darin übereingekommen, ihre Privat-Ansichten über die beste Regierungsweise beiseitzusetzen, nur um eine ihnen mißfällige Administration zu stürzen. Wir würden wahrlich die erste Nation in der Welt seyn, wüßten wir eben so gut, was sich für uns eignete, als was sich nicht für uns eignet. Wo nur immer die Liberalen sich in der Minderzahl finden, vereinigen sie sich unbedenklich mit den Royalisten, um den ministeriellen Candidaten herauszutreiben, und in demselben Geiste machen die Royalisten, wo sie finden, für sich allein keine Hoffnung des Erfolges zu haben, gemeine Sache mit den Liberalen. Hegt man Zweifel darüber, welcher von beiden Oppositions-Candidaten zurückzustehen habe, so findet ein Scrutinium statt und der von beiden, der die wenigsten Versprechungen von Stimmen aufweisen kann, zieht sich vom Kampfe zurück und ersucht seine Freunde, für den andern Candidaten zu votiren. Durch ganz Frankreich haben wir nur ein Beispiel gehabt, daß zwei Oppositions-Candidaten sich nicht coalisirt hätten; überall sonst waltete eine Einmüthigkeit ohne alles Beispiel wider das Ministerium vor. Durch diese Einigung zwischen den Constitutionellen und den unzufriedenen Royalisten ist eine Candidaten-Liste zu Stande gekommen, die so drollig wie nur möglich ist: Royalisten, Emigranten, Republikaner, Bonapartisten, kurz Männer von allen Parteien und Farben bunt durcheinander. Die Wähler machen nur ein Versprechen von dem zu Wählenden zur Bedingung: daß er das jetzige Ministerium und die Jesuiten aufs kräftigste hassen wolle. Sollten beide Oppositionen siegen, so wird die Kammer ein vollkommenes Muster von Anarchie werden, bis sie sich wieder in zwei Parteien theilt und eine derselben die Oberhand gewinnt. — Dieser Tage fand eine Versammlung von 60 bis 70 Pairs statt, die über die Mittel, die Minister unter Anklage zu sezzen, berathschlagten. Sie werden ein Hinderniß in den Bestimmungen der Charte finden, welche der Deputirtenkammer allein die Befugniß dazu, und noch dazu ohne weitere Erklärung der Weise, gegeben hat. — Die Wahlhandlung hat angefangen und das Ministerium erfährt die bittersten Kränkungen: Oeffentliche Beamte weigern sich, hervorzutreten; Ministerielle schlagen es aus, sich wählen zu lassen, gleichsam als wäre es eine Unehre, und wenden ihren Einfluß für die Wahl liberaler Candidaten an."

In einem spätern Schreiben wird bemerkt: „Seit Bonapartes Usurpation ist kein öffentliches Amt in Frankreich, dessen Besetzung nicht von dem Ministerium und dessen Agenten abhinge; ein Ministerwechsel gilt demnach einem völligen Wechsel aller öffentlichen Beamten gleich und dazu rechne man die Unzahl der, unter dem jetzigen Ministerium errichteten Klöster, auf deren Abschaffung die Opposition unaufhörlich gedrungen hat."

Die Times meinen, daß, welches auch der Ausgang des gegenwärtigen Kampfes sei, die Sache guter Regierung und vernünftiger Freiheit unermeßlich gewinnen werde.

Man lieset in den heutigen Times: „Unter den jüngsten Französischen Deputirtenwahlen ist es ein, nicht bloß erfreulicher, sondern auch auffallender Umstand, daß Hr. Royer-Collard für so viele verschiedene Orte erwählt worden. Der Charakter dieses Mannes und der ihm gewordene politische Vorzug sind Dinge, die, verbunden, der fortschreitenden und wichtigen Umwandlung der öffentlichen Gesinnung in Frankreich eine außerordentliche Farbe geben. Royer-Collard hat keines der alltäglichen Elemente der Popularität an sich. Foy war Soldat, Manuel Demagog, Lafayette ist Held und war Washingtons erkohrner Freund, allein Royer-Collard hat nichts von allen diesen glänzenden Anziehungen; ein kalter Metaphysiker und, wenn auch beredt, doch strenge, dogmatisch und trocken, Freund der Wahrheit in ihrem keuschesten und einfachsten Gewande, wie hat doch wohl ein solcher den Beifall eines Volkes, das wir „frivol und oberflächlich" nennen, sich zu eigen machen können? Es giebt, wir wagen es zu behaupten, keinen stärkeren Beweis der Zunahme an kraftvoller, männlicher Ueberlegung bei den Franzosen, als die ernstlich gemeinte Wahl eines solchen Mannes zur Vertheidigung ihrer Rechte und zum Aussprechen ihrer Gesinnungen."

Vermischte Nachrichten.

Der Professor Freudenfeld, früher Lehrer der Geschichte in Berlin und Bonn, ist jetzt Vorsteher des Jesuitennoviciats zu Estavayer im Kanton Freiburg. — Im Jahre 1804 übergab ein Bürger aus dem Elsaß der Stadt Solothurn ein bedeutendes Kapital, um dasselbe für den Fall, daß die Jesuiten wieder eingeführt würden, ihnen einzuhändigen. Dieses Kapital ist jetzt durch die Zinsen noch sehr gewachsen, und da die Regierung, wegen Dotirung

des neuen Bisthums in Sorgen ist, wollte man das Geld zu den Einnahmen des Bischofs schlagen. Der Generalvikar verweigerte indeß die Annahme dieses Fonds, verwies zur Entscheidung an den Fürstbischof zu Basel, und erklärte, daß man wenig Anstand nehmen würde, diesen Fond anzunehmen, wenn der Kanton sogleich mit der Einführung der Jesuiten den Anfang gemacht und ihnen das neue Priester-Seminar übergeben würde.

Oberst Gustafson befindet sich gegenwärtig in Rotterdam.

Die Wechabitten sollen Mekka genommen und das heilige Grab geplündert haben.

Konzert der Gebrüder HH. Ganz.

Die Töne des heroischen Lipinski, des süßen Mazas, des herrlichen obgleich phantastischen und bizarren Boucher, so wie des Alles in Entzücken versetzenden und freundlichen Romberg, sind längst in unseren Ohren verhallt, und haben in unsern Gemüthern nur eine angenehme Reminiscenz hinterlassen. Unter den, ähnlichen Eindruck hervorbringenden diesjährigen musikalischen Genüssen — abgesehen von den Leistungen einheimischer Künstler und Dilettanten, die uns manches Treffliche vorgeführt, so wie von dem schönen Genusse im Fache des Gesanges, welchen uns Herr und Fräulein Siebert verschafft haben, die wir aber auch im künftigen Jahre auf ihrer Rückreise von Petersburg über Warschau hoffentlich wieder hören werden — gehören die Leistungen der Gebrüder HH. Ganz unstreitig zu den vorzüglichsten, von denen wir seit der Anwesenheit jener ausgezeichneten Künstler hier Zeugen waren. Sie haben uns am 8. d. Mts. im Saale des Logenhauses einen herrlichen Ohrenschmaus zum Besten gegeben und den Beweis geliefert, daß man den Violinisten dem französischen Künstler Hrn. Mazas ganz gleich und vielleicht in mancher Beziehung noch höher, den Violoncellisten hingegen dem berühmten Romberg ganz nahe stellen kann. Wenn man aber ihr Alter und das der beiden eben genannten Künstler in Betracht zieht, so kann man sich nicht die Ueberzeugung versagen, daß sie auf dem Point stehen, dieselben sehr bald zu übertreffen. Und kann es ihnen an Gelegenheit hierzu wohl gebrechen, dieses bald zu erlangen in der Königs- und Kunststadt, der sie angehören? — wo die Künste mit Riesenschritten vorwärts schreiten? — Wir hörten von unsern musikalischen Gästen ein Concertino für's Violoncell, Variationen für die Violine, ein Capriccio über schwedische Volkslieder fürs Violoncell von Romberg und ein Potpourri über Polnische National-Lieder für Violine und Violoncell (ohne Orchester-Begleitung). Hat Hr. Ganz der ältere, Violoncellist, in seinem Concertino, welches wir lieber mit dem Namen Potpourri taufen würden, durch einen gediegenen Vortrag die Erwartungen Aller übertroffen, so hat er durch meisterhafte Ausführung des Rombergschen Capriccio seiner Kunst die Krone aufgesetzt. Die mancherlei Schönheiten dieses Concertino leiden übrigens, nach unserer Ansicht, sehr durch Ueberladung von Flageolets; diese pflegen aber größtentheils zu gefallen, und so kann auch der Zweck ihrer Anbringung nicht verfehlt worden seyn. — Hr. Ganz jun., Violinist, hat beim Vortrage seiner Variationen, durch die Leichtigkeit der Bogenführung, so wie durch die mechanische Fertigkeit überhaupt, eben so an Hrn. Mazas, wie durch die Komposition an Kreutzer erinnert. — Am meisten hat den Referenten der Vortrag des gedachten Capriccio von Romberg, welcher nichts zu wünschen übrig ließ, angesprochen und Allen, nach dem allgemeinen Beifall zu schließen, gefallen. Die Nachahmung des Dudelsacks war höchst täuschend und gelang vollkommen. — Das Pot-pourri über polnische National-Lieder wurde herrlich ausgeführt, und besonders das variirende Thema aus dem sogenannten Dąbrowskischen Masurek, von Harpeggios des Violoncellisten, wundervoll begleitet. Die Komposition, die, wie man uns sagt, von den Gebrüdern Bohrer seyn soll, erscheint zu weitschweifig und ist folglich für den Zuhörer etwas ermüdend, auch scheint sie bei weitem nicht so interessant zu seyn, wie ein ähnliches Pot-pourri für die Violine von dem sich im Auslande Durand nennenden Duranowski. — Das Auditorium war sehr zahlreich und durch die Anwesenheit aller hiesigen hohen Personen sehr glänzend. Die Künstler wurden nach jedem Solo durch rauschenden Beifall geehrt. Sie wollen sich, um den vielfach gegen sie geäußerten Wünschen zu genügen, zu noch einem Konzerte entschließen. In diesem wird Hr. G. der ältere ein Konzert von B. Romberg, und Hr. G. der zweite eine der so beliebten Mayseder'schen Polonaisen vortragen. Eine Wahl, die gewiß einen jeden Kunstfreund nur sehr anlocken kann.

(Mit einer Beilage.)

Gestern früh 7 Uhr starb meine geliebte Schwester, verwittwete Speichert, geborne Saenger, zu Czonsin, an den Folgen eines nervösen Gallenfiebers.

Polajewo 6. December 1827.

E. F. Saenger.

Ankündigung.

Den 1ten Januar 1828 erscheint:

Berliner

Kunstblatt.

Herausgegeben von dem wissenschaftlichen Kunstverein in Berlin.

Redigirt unter besonderer Mitwirkung der Herren Geh. Ober-Baurath Schinkel, Prof. A. W. v. Schlegel und Prof. Fr. Tieck,

von

Prof. Tölken und Dr. Fr. Foerster.

Hr. Alex. v. Humboldt wird besonders für die auswärtige Correspondenz thätig mitwirken.

Der Zweck, welchen der Kunstverein bei Herausgabe dieses Blattes sich vorgesetzt hat, ist: Förderung der Ausübung und der Wissenschaft der Kunst. Nicht nur dem Gelehrten vom Fach soll darin Stoff zum Nachdenken dargeboten werden, auch der Kunstfreund und der angehende Künstler sollen Belehrung und Aufschluss über alles, was die Kunst betrifft, finden.

Von dem Kunstblatte erscheint monatlich ein Heft in 4. mit einer lithographirten oder radirten Zeichnung. Der Preis des Jahrgangs ist 6 Rthlr. Der Prospectus wird in allen Buchhandlungen, in Posen und Bromberg bei J. A. Munk, gratis ausgegeben, und nehmen dieselben Bestellungen auf dasselbe an.

Berlin, im Verlage der

Schlesinger'schen Buch- und Musikhandlung

unter den Linden No. 34.

Bekanntmachung.

Der Wallischeier Pflasterzoll soll wegen eingetretener Umstände nochmals im Wege einer öffentlichen Licitation für das Jahr 1828 verpachtet werden.

Der Termin wird hiezu auf den 14ten m. et a. c. Vormittags um 10 Uhr im rathhäuslichen Sekretariate anberaumt.

Die zu stellende Caution beträgt 50 Rthlr., die Bedingungen können zu jeder Zeit eingesehen werden. Posen den 5. December 1827.

Der Ober-Bürgermeister.

Im Termin den 17. December d. J. soll im Bureau des Unterzeichneten das, unweit von Posen belegene, zwar kleine, aber sehr einträgliche und besonders vermöge seiner Nähe bei Posen zu allen Gewerbsarten geeignete, Gut Schönherrnhausen unter sehr billigen Bedingungen feil geboten, und dem Meistbietenden zugeschlagen werden. Kauflustige, welche zugleich zahlungsfähig, — werden dazu ergebenst eingeladen.

Posen den 28. November 1827.

Der Justiz-Commissarius

Brachvogel allda.

Unterrichts-Anzeige.

Ein Privatlehrer, welcher in den Anfangsgründen der Mathematik und im freien Handzeichnen Unterricht ertheilt, hat jetzt einige Stunden unbesetzt. Nähere Nachricht giebt die Buchhandlung des Herrn Kühn.

Das auf dem Markte der Schrodke hieselbst sub No. 30. belegene Grundstück, bestehend aus einem Wohnhause mit gänzlich eingerichteter Schmiede, nebst Stallungen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Die nähern Bedingungen bei dem unterzeichneten Eigenthümer Wronkerstraße No. 306.

Gladis,

Schmiedemeister.

Ausverkauf eines Tuch-Lagers.

Ich habe mich entschlossen, mein Tuch- und Casimir-Lager völlig aufzuheben, verkaufe zu diesem Endzweck den noch vorhandenen, nicht unbedeutenden Vorrath zu herabgesetzten Preisen, zum Theil noch unter den Selbstkosten, und verfehle nicht, mich einem hohen Adel und sehr verehrungswerthen Publikum damit bestens zu empfehlen.

Sollte irgend Jemand geneigt seyn, mir das ganze Lager, auch gegen bloße Sicherheit, mit einem Male abzunehmen, und allenfalls meine Handlungs-Gelegenheit, bestehend in einem feuersicheren Gewölbe und 2 Zimmern parterre, dazu abzumiethen, so darf ich versichern, daß es unter sehr billigen Bedingungen statt finden kann.

Lissa den 7. December 1827.

B. Kellers Wittwe, Breitestraße No. 30

Gesundheits-Canaster

Littera A. das Pfund von 32 Loth à 16 sgr.
= B. das Pfund von 32 Loth à 12 sgr.

Allen Rauchern, und insbesondere denen, die an Brustbeschwerden leiden, empfohlen von

Nöhring & Sontag in Magdeburg,

alleinige Erfinder und Fabrikanten dieses Tabacks.

Dieser Taback, der bei ganz leichtem und angenehmen Geschmack, auch einen feinen Geruch beim Rauchen verbreitet, ist aus sorgfältig gewählten alten amerikanischen Blättern fabricirt, trocknet die Brust nicht aus, und ist frei von allen Husten, Schwindel und andern der Gesundheit Nachtheile erregenden Bestandtheilen.

Jeden schädlichen, auf die Lunge fallenden Stoff, der ursprünglich in jedem Taback vorhanden ist, haben wir hier durch eine äußerst zweckmäßige Sauce zu vertreiben gewußt, und so können wir denn, noch auf beifolgendes Attest Bezug nehmend, jedem Raucher, und selbst ältern Männern, den Gebrauch dieses Tabacks mit allem Recht empfehlen.

Magdeburg den 1. April 1827.

Nöhring & Sontag.

Attest.

Den Kaufleuten und Tabacksfabrikanten Herren Nöhring & Sontag in Magdeburg bezeuge ich hierdurch, daß der von ihnen unter dem Namen Gesundheits-Canaster Littera A. und B. fabricirte Taback, zufolge der mir bekannt gemachten Zubereitung, und der dazu verwendeten amerikanischen Blätter, durchaus nichts enthält, was der Gesundheit nachtheilig seyn könnte; vielmehr zeichnen sich beide Sorten durch einen milden, lieblichen Geschmack beim Rauchen, und angenehmen Geruch sehr vortheilhaft aus, und habe ich dies Zeugniß darüber auszustellen, kein Bedenken getragen.

Berlin den 1. April 1827.

(L. S.) Dr. S. F. Hermbstädt,

Königl. Geheimer Medicinal-Rath, Ritter des rothen Adler-Ordens ꝛc.

Wir zeigen nun noch einem respektiven Publikum ergebenst an, daß den Verkauf unseres Gesundheits-Canasters für die Provinz Posen übernommen haben:

Herr C. W. Pusch in Posen,
= Fr. Bielefeld daselbst,
= Carl Senftleben daselbst,
= D. G. Viebig seel. Wwe. in Rawitsch,
= J. A. Hoffmann in Fraustadt,
= E. F. Bänsch in Poln. Lissa,
= J. T. Reich in Schmiegel,
= C. L. Schreiber in Rogasen,
= G. E. Roggen in Samter,
= Samuel Geßner in Meseritz.

Nöhring & Sontag,
Tabacksfabrikanten in Magdeburg.

Handlungs-Anzeige.

Extra schöne frische Austern hat mit gestriger Post erhalten C. F. Gumprecht.

Frische Austern erhielt die Handlung
Carl Scholtz am Markt No. 46.

1000 Stück frische Englische Austern, empfing mit der letzten Post, und am 14. d. M. erhalte ich eine gleiche Sendung.

M. Nieczkowski.

Frischen fließenden vorzüglich schönen Caviar, Neunaugen, Lachs und Stöhr hat so eben erhalten
Powelski in Posen.

Frische Cervelat-Wurst
Wasserstraße No. 163. im Tuch-Gewölbe.

Unterzeichneter empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste, zu ganz billigen Preisen, sein Fabrikat, als: feinsten Marcipan-Torten, Früchte und Figuren, Breslauer gegossenes Zuckerwerk, Mandel-Confekt, großes und kleines Dragée, wie auch gute Kaiser Morsellen.

Conditor Freundt, Breslauerstraße.

Kinderspielsachen zu Weihnachts-Geschenken, sind zu haben bei
Carl Friedr. Baumann Nro. 94.

Ein gut conservirtes Flügel-Fortepiano ist zu verkaufen, wo? ist in der Ober-Post-Amts-Zeitungs-Expedition zu erfahren.

Donnerstag den 13. December ist bei mir zum Abendessen frische Wurst und Sauerkohl, wozu ergebenst einladet

Wittwe Lüdtke auf Kuhndorf.